

„Und es geht doch!“

Konfessions- und trägerübergreifende Leistungsabstimmung

*Gemeinsam
für Ihre Gesundheit.*

evk **HAMM** **St. Marien-Hospital**
www.gesundheitsverbund-hamm.de



Frühjahrskolloquium 11. März 2016

Referenten

Matthias Kaufmann

- ▶ Geschäftsführer Kath. St. Johannes-Gesellschaft Dortmund gGmbH
- ▶ Geschäftsführer St. Marien-Hospital Hamm gGmbH

Michael Wermker

- ▶ Vorstand Valeo-Kliniken GmbH
- ▶ Vors. GF Ev. Krankenhaus Hamm gGmbH

Agenda

1. Ausgangslage
2. Zukunftskonzept
3. Zeitplan
4. Mitarbeiter
5. Infrastruktur/Organisation
6. „Lessons Learned“
7. Perspektiven

1. Ausgangslage

- ▶ **Leistungsangebot in der Stadt Hamm**
 - Drei große Krankenhausträger mit diversen Standorten
 - Im Bereich Stadtmitte konkurrieren EVK und SMH in vielen Bereichen um dasselbe Patientenlientel

- ▶ **Ziele des Krankenhausplans NRW 2015**
 - Abbau von Bettenkapazitäten
 - Neuordnung der Leistungsspektren in den jeweiligen Versorgungsgebieten

1. Ausgangslage

- ▶ Ev. Krankenhaus Hamm gGmbH
 - Tochtergesellschaft der Valeo-Kliniken GmbH
 - 464 Planbetten

- ▶ St. Marien-Hospital Hamm gGmbH
 - Tochtergesellschaft der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund
 - 552 Planbetten + 32 Psych. TK

Beide Häuser in ca. 3 km Entfernung zueinander, das SMH mit zwei Standorten (Innenstadt und Hammer Osten)

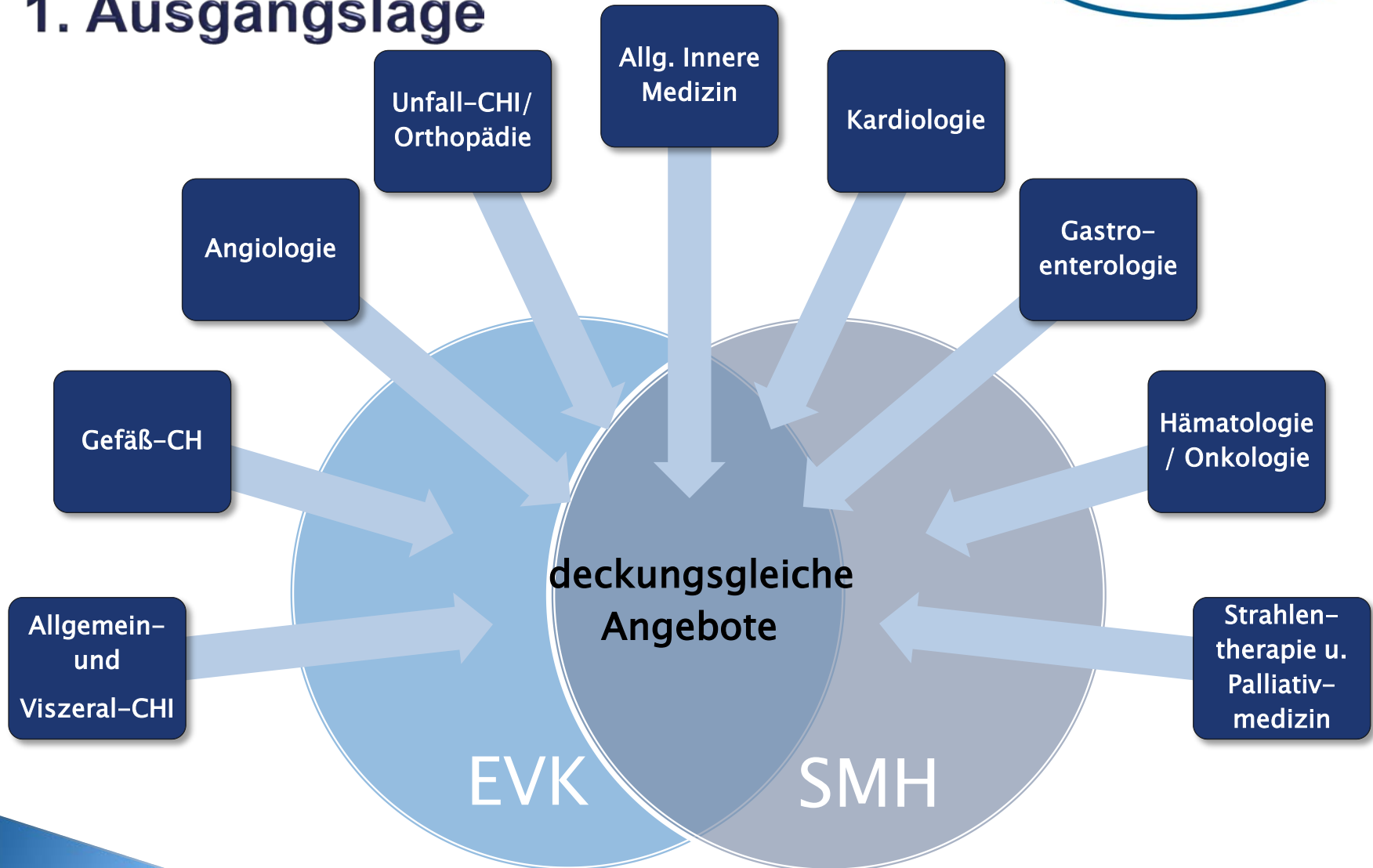
- ▶ St. Barbara-Klinik mit Standorten in Heessen und Bockum-Hövel („nördlich der Lippe“)

1. Ausgangslage

► Unkritische Alleinstellungsmerkmale



1. Ausgangslage



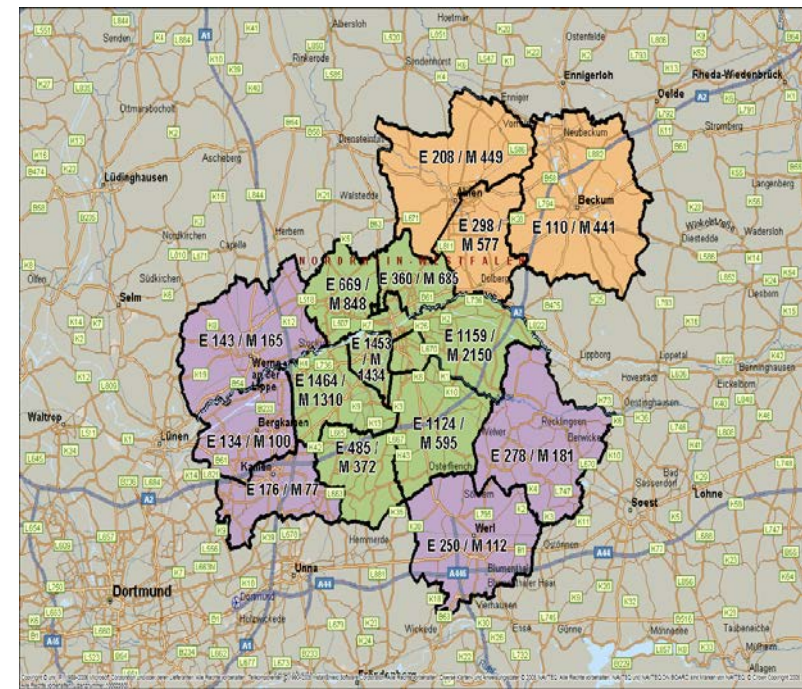
1. Ausgangslage

- ▶ Fragen der Krankenhausträger vor dem Hintergrund der angekündigten Bettenzahlreduzierung und der seit Jahren bestehenden Konkurrenzsituation:
 - Wie kann die **Patientenversorgung** mittel- bis langfristig sichergestellt werden?
 - Wie müssen die Häuser aufgestellt sein, um die **Beschäftigungsverhältnisse** mittel- bis langfristig zu sichern?

2. Zukunftskonzept

► Umfassende betriebswirtschaftlich-medizinische Analysen – Folgerungen:

- Konzentration medizinischer Leistungen gleicher Art an einem Standort
- Berücksichtigung der Mindestmengenregelungen
- Bündelung von Fachwissen



2. Zukunftskonzept

► Überblick

Bündelung	Fachabteilung	IST		SOLL im MKV	
		EVK	MH	EVK	MH
Kreberkrankungen	Hämatologie/Onkologie	X	X	X	
	Allgemeinchirurgie	X	X	X	
	Gastroenterologie	X	X	X	
	Strahlentherapie	X	X	X	
Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen	Angiologie	X			X
	Kardiologie	X	X		X
	Neurologie		X		X
	Gefäßchirurgie	X	X		X
Erkrankungen des Bewegungsapparates	Orthopädie und Unfallchirurgie	X	X		X
Weitere	Innere Medizin	X	X	X	X
	Geriatric		X		X
	Nuklearmedizin		X		X
	Psychiatric und Psychotherapie		X		X
	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	X	X	X	X
	Mund-Kiefer-Gesichts chirurgie	X		X	
Frauen	Frauenheilkunde	X		X	
	Geburtshilfe	X		X	
Kinder	Kinderchirurgie	X		X	
	Kinderheilkunde	X		X	
	Neonatalogie	X		X	

2. Zukunftskonzept

- „Zwei Krankenhausträger – ein Medizinkonzept!“
 - EVK und MH werden medizinisch eng vernetzt (z.B. durch kardiologische und gastroenterologische Konsiliardienste, Sicherstellung Verfügbarkeit chirurgischer Kompetenzen etc.) und bilden den Gesundheitsverbund
 - Eindeutiges Verlegungs-/Verbringungsmanagement
 - Standortübergreifender Verbund zur ärztlichen Weiterbildung
- Unterstützung durch das **MGEPA des Landes NRW**

2. Zukunftskonzept

- Wichtige Rahmenbedingung: kartellrechtliche Prüfung.
 - Langwierig
- Interessanter Widerspruch zwischen den Regeln der Landeskrankenhausplanung und dem Kartellrecht.
- „Fusionskontrolle“, obwohl keine gesellschaftsrechtliche Fusion vorliegt.

2. Zukunftskonzept

Bewahrung von Identität und Zugehörigkeit

- Die individuelle Identität der beiden christlichen Krankenhausträger und deren Zugehörigkeit zu den Krankenhausverbünden der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund gGmbH und Valeo-Kliniken GmbH bleibt vollständig gewahrt. Es findet keine gesellschaftsrechtliche Verbindung statt.
- Die Unternehmen bleiben vollständig autonom und in ihren **bisherigen Gesellschaftsstrukturen** fest verankert.

3. Zeitplan

28.04.2015

**Information interne und
externe Öffentlichkeit**

**Beginn Moderation
Ablauforganisation**

**„Grünes Licht“
Bundeskartellamt**

**Umzüge
Chirurgie und
Innere Medizin**

**Umzüge
Strahlentherapie
und Angiologie**

April
2015 Mai
2015 Juni
2015 Juli
2015 Aug.
2015 Sept.
2015 Okt.
2015 Nov.
2015 Dez.
2015 Jan.
2015 April
2016

Anpassung Infrastruktur

**Beginn Moderation
Teambildung
Start u. Vorbereitung
Infrastruktur**

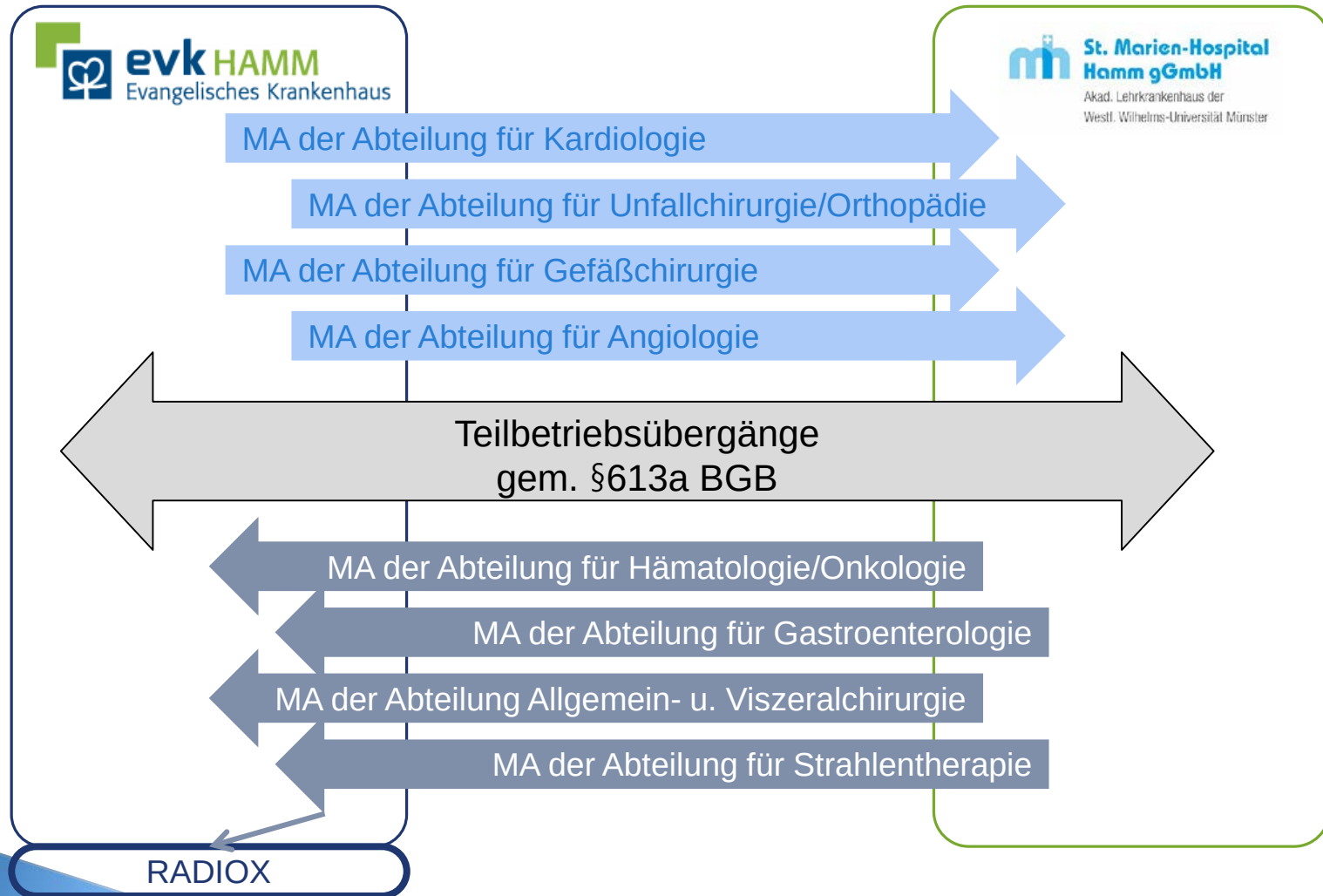
01.12.2015

**Kooperationsvertrag in Kraft
Umsetzung des Vorhabens**

4. Mitarbeiter

- ▶ Herausforderung: Zusammenführung von jeweils zwei bisher im Wettbewerb agierenden Abteilungen zu jeweils einer neuen gemeinsamen Abteilung
- ▶ Formal:
Überleitung der jeweiligen Abteilung in das benachbarte Krankenhaus ist sog. **Teilbetriebsübergang** nach § 613a BGB
- ▶ Entscheidung beider Krankenhausträger:
Bei Zusammenführung der Abteilungen wird allen bisher tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein gleichartiger bzw. **gleichwertiger Arbeitsplatz** angeboten!

4. Mitarbeiter (Ärztli. Dienst u. Funktionsdienst)



4. Mitarbeiter

Pflegedienst: nicht Bestandteil des Teilbetriebsübergangs, allerdings trotzdem insbesondere in Kardiologie und Onkologie spezialisiert.

Die Krankenhäuser haben eine „**Tauschbörse**“ organisiert, um freiwillige Wechsel in das jeweils andere Krankenhaus zu ermöglichen.

Die Inanspruchnahme war recht gering.

5. Infrastruktur/Organisation

- ▶ Anpassung der **Medizintechnik** durch Tausch von Geräten und Ausstattung, zum Teil zusätzliche Beschaffungen. Grundsätzlich geht es um Kapazitätsanpassungen/-verlagerungen, nicht um vollständige Neueinrichtungen, daher relativ kurzer Vorlauf möglich.
- ▶ Neue **Raumorganisation** (wer wohin, was muss geändert werden?)
- ▶ Umzugsorganisation (Schrittfolge)
- ▶ Diverse neue **Schnittstellen** zwischen beiden Häusern in der **Ablauforganisation** (Datenaustausch, Konsiliardienst, Fachkonferenzen, Ärztlicher Weiterbildungsverbund, Zentralsterilisation etc.)

6. Umsetzung

- ▶ Entwicklung von Klinikprofilen und Geschäftsordnungen
- ▶ Trägerübergreifende Themen
- ▶ Informationskampagne
- ▶ Umzugsplanung



Informationskampagne – z.B. Rettungsdienste



NOTFALLVERSORGUNG

SCHNELLE FACHSPEZIFISCHE
VERSORGUNG IM EVK HAMM &
ST. MARIEN - HOSPITAL HAMM



Leitsymptomorientierte Übersicht

Grundsätzlich ist an allen Standorten des Gesundheitsverbundes sichergestellt, dass die uns zugeführten Notfallpatienten rasch der jeweiligen fachspezifischen Klinik vorgestellt werden.

Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre werden grundsätzlich in der Kinderklinik am EVK medizinisch versorgt.

Die
arti
am
Na
übe
der
Akt
ww

Symptome bzw. Verdachtsdiagnosen	EVK	MHH	
		Na	Kn
Kopf / Hals			
V. a. TIA, Schlaganfall			x
Kopfschmerz			x
Krampfanfall			x
Herz / Thorax			
Angina pectoris			x
V. a. Herzinfarkt			x
V. a. Aortenaneurysma		x	
Asthma	x		
Atemnot jeglicher Ursache, respiratorische Insuffizienz	x		x
Thoraxschmerz			x
COPD	x		
Herzrhythmusstörung			x
V. a. Herzinsuffizienz			x
Hypertensiver Notfall			x
V. a. Lungenembolie			x
Obere Einflusstauung			x
Pneumothorax nicht traumatisch			x
Pneumothorax traumatisch	x	x	
Bauch			
Bluterbrechen	x		
V. a. Bauchaortenaneurysma		x	

Sym Ver
Ext
V. a
Gel
Rück
V. a
Bar
Exti
V. a
V. a
Wu
Ab
V. a
V. a
V. a
Tra
Isol
Isol
Ext
Pot
All
All
Int
Kre
Nel

6. Umsetzung

HAMM

2. DEZEMBER 2015

Entspanntes Umziehen

Erste Patienten und Mitarbeiter wechselten gestern im Rahmen des Gesundheitsverbundes die Krankenhäuser

Von Frank Oslewacz

HAMM • Die erste Phase ist erfolgreich gemeistert: Mit Spannung wurde gestern in beiden Häusern der Umzug der ersten Fachabteilungen von EVK und St. Marien-Hospital erwartet. Sowohl Personal als auch Patienten wechselten die Häuser. Die monatelange akribische Vorbereitung zahlte sich aus: Die Umzüge von Krankenhaus zu Krankenhaus verliefen reibungslos. „Wenn ich ins kalte Wasser springen müsste, wäre das schlimmer“, sagte ein 90-jähriger Mann, bevor er gegen 8.30 Uhr vom EVK zum St. Marien-Hospital transportiert wurde.

Am EVK kamen vier Patienten an, zum St. Marien-Hospital wechselten zwei. Wo es möglich war, sind Patienten noch vor dem Umzug entlassen worden. Die Transporte erfolgten mit dem hauseigenen Shuttle-Dienst des St. Marien-Hospitals und per Krankentransport. „Alles ist sehr gut koordiniert, es gab eine weitreichende Vorbereitung“, sagte Michael Küpper vom St. Marien-Hospital, der den Shuttle auf der kurzen Strecke zwischen der City und dem Hammer Süden



Barbara Redlich, Pflegerische Abteilungsleiterin, verabschiedet einen Patienten am EVK. Michael Küpper (rechts) und Patric Bendi führen ihn per Shuttle-Bus zum St. Marien-Hospital (großes Foto). Liegendtransporte und Anmeldungen verliefen reibungslos. Umzugskisten inklusive Pflanzen gingen gesondert auf die Reise. • Fotos: Rother



6. „Lessons Learned“

- ▶ Kartellamt => Wettbewerbsrecht vs. Ziel Kooperation und Konzentration im KH-Bereich
- ▶ Auswirkungen Vorhaben auf nicht unmittelbar betroffene Bereiche (z.B. Radiologie)
- ▶

7. Perspektive

- ▶ Formulierung einer abteilungsbezogenen Strategie/Ausrichtung für die nächsten Jahre:
 - Es geht nicht nur um „Größe“ sondern auch um „Breite“ des Angebotes je Fachgebiet
 - Kardiologie (SMH) und Hämato-/Onkologie (EVK) gehören nach Umsetzung des Gesundheitsverbundes zu den größten Abteilungen der Bundesrepublik!
- ▶ Wirkungserwartung: Ausstrahlungswirkung in die Region, Vergrößerung des Kompetenznetzwerkes über die Stadtgrenzen hinaus.

Erfolgsgeschichten
kann man nur gemeinsam schreiben!



Vielen Dank für Ihr Interesse!